



ALTENHEIM FÜR PFERDE IN VÖLKENROTH

Geheimtipp: Der Altersruhesitz für vierbeinige Rentner

Am Ortsrand von Völkenroth liegt die Alte Mühle mit den direkt angrenzenden Weiden. Fotos: mw

Was tun, wenn das geliebte Pferd nicht mehr geritten werden kann? Während diese Diagnose früher das Ende vieler Pferde bedeutete, geht der Trend heutzutage dahin, den Pferden solange wie möglich ein artgerechtes und zufriedenes Leben zu bieten. In Ballungsgebieten mit begrenzten Raummöglichkeiten fällt das natürlich schwer - umso schöner, dass es Höfe wie die „Alte Mühle“ von Moni und Hilmar Bösing in Völkenroth im Hunsrück gibt, auf dem Pferde aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet einen schönen Lebensabend verbringen. RP-Redakteur Michael Woisetschläger hat den Hof besucht.

Vom Leben mit den eigenen Pferden, davon träumten sie schon lange, Moni und Hilmar Bösing. Als Einsteller in einem Pensionsstall im Raum Frankfurt ärgerten sie sich oft darüber, dass ihre Pferde zu wenig auf die Weide kamen, sie aufgrund Zeitmangels zuviel in der Box stehen mussten. Mal war die Fütterung nicht so, wie es sich die Pferdebesitzer vorstellten, mal die Box ungemistet - Pferdebesitzer, die ihre Pferde in Pension stehen haben, kennen all die kleinen Ärgernisse rund um den Pensionsstall. „Das Ziel war ganz klar ein eigener Hof, auf dem wir

unsere Pferde und nebenbei noch so viele Einstellerpferde halten können, dass sie die Kosten für unsere eigenen Pferde tragen“, erzählt Moni Bösing.

Nach langer Suche fanden die beide im tiefsten Hunsrück, zehn Kilometer vom Flughafen Hahn entfernt, ein Anwesen. Die alte Mühle war traumhaft restauriert und besticht durch die für die Region typischen Schiefer-schindeln an der Hauswand und im Innenraum durch ein großes antikes Mahlwerk. „Zunächst dachte ich, dass das Anwesen einfach viel zu weit von den Ballungsgebieten weg liegt. Aber



Aufs Land gezogen der Pferde wegen: Hilmar und Moni Bösing haben den Entschluss nie bereut.

da ich als Außendienstlerin im Vertrieb ohnehin viel unterwegs bin und die Autobahn in 20 Minuten erreichbar ist, ließ ich mich von Hilmars Begeisterung anstecken und verliebte mich Hals über Kopf in unsere Mühle“, so Moni Bösing. Fünfeinhalb Hektar Weide und ein Pferdestall gehörten zu dem Anwesen, heute stehen den 30 Pferden durch Kauf und Zupachten von Land 15 Hektar zur Verfügung.

„Schon bei der Hauseinweihungsparty Anfang des Jahres 2000 entschlossen sich Freunde, ihre alten oder nicht mehr reitbaren Pferde zu uns zu stellen. Ganz schnell hatten wir neben unseren drei eigenen Pferden noch drei Einstellerpferde im Stall stehen. Und nach und nach wuchs der Bestand auf derzeit etwa 30 Pferde und Ponys, die größtenteils hier ihren Lebensabend verbringen“, erzählt Moni Bösing.

Pferdefreundliche Boxen und Weiden ohne Ende - was will Pferd mehr?

„Pferde brauchen Platz zum Bewegen an der frischen Luft“, erklärt Hilmar beim Rundgang durch den Stall und weist darauf hin, dass auch im Winter die Pferde täglich auf die großen Winterkoppeln kommen. Die Boxen des im Lauf der Zeit immer größer gewachsenen Stalltraktes sind pferdefreundlich und flexibel in Holzbauweise erstellt. Meist stehen hier zwei Pferde zusammen in zwei miteinander verbundenen Außenboxen mit angeschlossenem Paddock.

Die Genehmigungen für die Aus- und Erweiterungsbauten zu bekommen war eine Nervenzerreißprobe, so Moni Bösing. „Direkt hinter der Grundstücksgrenze, dort, wo die Stallungen erweitert werden sollten, beginnt der Außenbereich. Um dort bauen zu dürfen, musste ich zunächst als Landwirtin anerkannt werden, dann konnte eine privilegierte Baumaßnahme beantragt und genehmigt werden.“

Grasende Pferde auf hügeligen Weiden

Von Juni bis Oktober, meist sogar bis in den späten November hinein, sind die Pferde draußen auf den Weiden. Eine Stuten-, eine Wallachherde sowie eine Ponygruppe gewährleisten stressfreies Miteinander - die Gruppen haben jeweils ihre eigenen Weiden. Beim Gang über die Wiesen erzählt Hilmar die Geschichten seiner vierbeinigen Lieblinge - wie zum Beispiel die des blinden Pinocchio, einem großen dunkelbraunen Wallach, der trotz völliger Blindheit mit einem Weidegenossen eine Weide direkt am Haus bewohnen darf. „Er findet sich eigentlich sehr gut mit seiner Behinderung zurecht, seine Düsseldorf Besitzerin konnte ihn früher sogar noch reiten“, erläutert Hilmar und tätschelt dem neugierig herangetrotteten Wallach den Hals.

Fohlen aus dem Schrebergarten

Auf der Nachbarkoppel stehen im hohen Gras einige Ponys. „Manchmal bekommt man natürlich auch unfreiwillig Zuwachs“, lacht Hilmar und zeigt auf eine hübsche Schimmelponystute. „Sorraia wurde als Fohlen in einem Schrebergarten unter absolut schlimmen Bedingungen gehalten“, erzählt er. „Die Leute, die sie schließlich gerettet haben, konnten sie dann aber nicht in ihre eigene Herde integrieren und so schenken sie die abgemagerte und gestresste Stute uns. Jetzt lebt sie ganz zufrieden mit den anderen Ponys hier und hat sich inzwischen auch körperlich gut erholt.“

Die Geschichten der hier lebenden Pferde sind fast endlos und spannend. Wie die von Classic Dancer, genannt CD, dem 24-jährigen ehemaligen Dressurpferd, das die Box in einer noblen Reitanlage in Neuss mit der Freiheit des Rentnerlebens im Hunsrück eintauschte

und sichtlich zufrieden über die Weide schlendert.

Aus Neuss - allerdings aus ganz anderen Verhältnissen - kommt auch die 24-jährige Stute Smoky: Das ehemalige Verleihpferd wurde von seiner heutigen Besitzerin vor einem Jahr freigekauft und steht seitdem in Völkenroth. Angeblich war die kleine Stute dämpfig, sie atmete schwer, brauchte zwölf Kilogramm Kraftfutter und nahm dennoch nicht zu. Eine Tierärztin und Heilpraktikerin behandelte die Stute und renkte Brust- und Halswirbel ein. Inzwischen nimmt Smoky kontinuierlich zu und hat keine Atemprobleme mehr.

Auch die hübsche braune Stute Arabelle aus Ingelheim, die an Ataxie leidet und nicht mehr reitbar ist, hat sich auf der Weide mit ihren bisweilen auftretenden Koordinationsstörungen bestens arrangiert und führt hier ein lebenswertes Leben.

„Hilmar ist immer am Bauen“, erzählt Moni Bösing und weist auf den nächsten Bauabschnitt im Stallbereich hin. „Neben einem Stall für weitere neun Großpferde soll ein Gebäude entstehen, das sechs Ponys Platz bietet.“ Einen Bestand von 50 Pferden strebt das engagierte Paar an. „Dann beginnen sich die Investitionen der vergangenen Jahre vielleicht auch einmal zu rechnen“, so Bösing.

Initiative „Rettet Ledo“

Ein Projekt liegt Moni und Hilmar Bösing besonders am Herzen: 2002 kam der Vollblutwallach Ledo, wegen Sehnenproblemen und einem Rückenleiden unreitbar, nach Völkenroth, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Als drei Jahre später Ledos Besitzer plötzlich verstarb und eine hochschwangere Frau mit zwei kleinen Kindern hinterließ, konnte diese bald



Eine Interessengemeinschaft sorgt seit dem Tod seines Besitzers für den Unterhalt des Vollblüters Ledo. Foto: privat

nicht mehr für Ledos Unterhalt aufkommen. „Wir selbst konnten unmöglich noch ein weiteres Pferd behalten. Damit Ledo weiterhin auf der Alten Mühle bleiben konnte, riefen wir eine Interessengemeinschaft ins Leben, deren Mitglieder Patenschaften für den liebenswerten Vollblüter übernahmen“, erzählt Moni Bösing, und man sieht ihr an, wie sehr ihr jedes einzelne der Pferde ans Herz gewachsen ist.

Kontakt: Monika Bösing, „Pensionsstall Alte Mühle“, Völkenroth im Hunsrück, Telefon 06762-961749, Internet: www.pensionsstall.beep.de.

Saarlouis-Roden: True Humanship mit Ian Benson

Am 31. Mai und 1. Juni fand auf der Libertyranch in Saarlouis-Roden ein Workshop mit dem neuseeländischen Horseman Ian Benson statt. Ian hat seine Leidenschaft und Faszination für Pferde schon in frühen Jahren entdeckt. Seine Philosophie des „true humanship“ basiert auf einem guten und gleichberechtigten Zusammenspiel zwischen den Partnern Pferd und Mensch. Neben Ray Hunt, Merc Kiddley, Dennis Reis und Ken Dromgool, waren die Pferde selbst seine besten Lehrer. Benson stellte sich die Frage, wie es wohl gelingen könnte, dem „Pferdemenschen“ zu vermitteln, dass die Voraussetzung für eine gute und gleichberechtigte Partnerschaft in vertrauensvollem und respektvollem Umgang liegt.

Nach Bensons Ansicht kann der Mensch nur den Respekt seines Pferdes gewinnen, wenn er die jeweilige Situation aus den Augen des Pferdes betrachtet und dabei Partnerschaft und Verantwortungsübernahme durch eine klare Führung und weniger allein durch Dominanz erarbeitet. Durch sein großes Gefühl und empathisches Verständnis für Mensch und Pferd gelang es Ian, Situationen auf den Punkt genau zu fokussieren, zu zeigen und zu begleiten. Ian Benson arbeitet mit Methoden, die an den persönlichen Wissenstand von Pferd und Reiter ganz individuell angepasst sind. Die verschiedenen Übungen wurden sowohl vom Boden, als auch vom Pferd aus gearbeitet.

Neben seinem fundierten theoretischen Wissen zeigt auch seine große Offenheit bezüglich kritischer Fragen



Ian Benson erläuterte den Teilnehmern einfühlsam und mit großem Weitblick sein Konzept der „true humanship“. Foto: privat

welch großer Horseman Benson ist. Bei ihm gibt es weder ein rigides Dogma noch ein starres, unveränderbares Konzept, sondern einen großen Weitblick für Mensch und Pferd. In der Arbeit mit ihm erlebten die Teilnehmer seinen sanften Umgang mit dem Partner Pferd ebenso wie im respektvollen Umgang mit den anderen Teilnehmern ganz im Sinne von „true humanship“. Ian Benson wird im September nochmals in Saarland Station machen - ein Workshop ist in Planung.

Nähere Infos bei Claudia.Swierzczek@gmx.de unter Telefon (0172) 6290302 oder im Internet unter www.truehumanship.com und www.easyhorse-manship.de.

Kaiserslautern/Wiesbach: Urteil gegen Maritta Hauser

Das Landgericht Kaiserslautern hat Maritta Hauser, Ehefrau des Hauptangeklagten Wiesbacher Immobilienkaufmanns Hans Hauser, wegen Steuerhinterziehung zu einer Freiheitsstrafe über neun Monate verurteilt. Diese wurde auf vier Jahre zur Bewährung ausgesetzt. In dem noch laufenden Verfahren wegen weiterer Steuerhinterziehung hätte sich die Wirtschaftskammer mehr Kooperation von der Reitsport-Managerin gewünscht. Das Gericht vermisste Zeichen zur Wiedergutmachung des entstandenen Schadens. Oberstaatsanwalt Achim Nunemann warf der 57-Jährigen vor, sie habe das Hobby ihres Sohnes Dirk fördern wollen - auf Kosten der Steuerzahler.

Die Verurteilung bezog sich auf die Hinterziehung von Einkommenssteuer für das Jahr 1996. Damals hatte die Reitsportzentrum Etzenbacher Mühle GmbH, Geschäftsführerin Maritta Hauser, mit den Eheleuten Hauser eine Pacht von 35.000 DM für die Nutzung der Mühle vereinbart. Der Betrag wurde ab Oktober 1995 gestundet, also nicht mehr gezahlt. Dennoch gab ihn die Etzenbacher Mühle als Betriebsausgabe an. Die - nicht mehr erzielte - Einnahme ist in der privaten Steuererklärung der Eheleute Hauser nicht angegeben.

Nach Informationen von REITER PRISMA will Maritta Hauser in Revision gehen.

www.reiter-prisma.de